

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Frankfurt am Main

Titel :	Müller, H.G. : Kriegs-Klänge aus dem Jahre 1870
Beilagen :	
Erscheinungsort :	Ohrdruf
Seitenzahl :	8 S.
Erscheinungsjahr :	18XX
Format :	14 x 21 cm
Jahrgang :	
Signatur d. Orig. :	S 7/9793
Masterfiche :	MP 21279
Duplikat :	MP 21279
Aufnahme-Faktor :	20,0
mikroverfilmt am :	20.12.2011
durch :	ALPHA COM DEUTSCHLAND GmbH, NL DRESDEN

8

Kriegs - Klänge

aus dem Jahre 1870

von

H. G. Müller.

Motto:

Auf! und allgemeiner Sturm
Sei das Feldgeschrei!
Tritt dem ungeheuren Wurm
Kühn den Kopf entzwei.
v. Stägmann.

Preis 3 Sgr.

Die Hälfte des Reinertrags ist für Unterstützungs-Zwecke
unserer braven Krieger bestimmt.

Buch- und Steindruckerei von Wilhelm Werner in Ohrdruf.

[1870]

V o r w o r t.

Mit dem Schwerte kann ich nimmer fechten,
Weil das Alter mich nun niederdrückt,
Mit der Feder in der schwachen Rechten
Will ich sehen, ob es mir noch glückt.
Will mit Deutschen Kriegsgefangen
In die tapf're Schaar mich drängen,
Die für Deutschlands Freiheit sicht.

Will mich nicht mit jenen Varden messen,
Deren kräft'ger, Deutscher Liederklang,
Nimmer wird vom Deutschen Volk vergessen,
Weil er tief in aller Herzen drang.
Doch ich will es immer wagen,
Wenn auch Recensenten sagen:
Deine Lieder taugen nichts.

Inhalt.

1. Deutschlands Feind.
2. Der Rhein ist Deutsches Gut.
3. An die Deutschen Krieger.
4. An das Deutsche Volk.
5. Die Schlacht.
6. Die Deutschen Frauen.
7. Germania an die Deutschen Krieger.
8. Nach der Schlacht bei Sedan.
9. Stürmt Paris!
10. Die Wacht am Rheine,
nach der Einnahme von Paris.

I. Deutschlands Feind.

Der schlimmste Feind von Deutschland schon seit Jahren,
War Frankreichs Volk, sein Herrscher auch dabei,
Das zeigte stets ihr frevelhaft Gebahren,
Wenn Deutschland einig wollte sein und frei.
Ein Louis war's, der Straßburg uns einst raubte
Ein Louis ist's, der jetzt den Frieden stahl,
Weil seine Ehre er verletzet glaubte,
Durch Hohenzollerns span'sche Königswahl. —

Der König Wilhelm sollte sich entschuld'gen
Beim aufgeblasenen Napoleon, —
Im Hintergrund — das Deutsche Volk ihm huld'gen
Um zu besetz'n seinen morschen Thron.
Der Rheinbund sollte wieder auferstehen,
Napoleon wollte sein Protector sein,
Die Einheit Deutschlands sollt zu Grunde gehen
Und Frankreichs Grenze bilden — unser Rhein! —

Doch König Wilhelm Deutschlands Ehre wahrte
Denn den Gesandten ließ — verblißt — er steh'n
Napoleon unsinnig sich gebahrte
Als wärs um seinen Kaiserthron geschehn.
Und frevelhaft war der Parteien Streben
Die Kaufpartei erlangte nun den Sieg:
Es muß die Wahl den nicht'gen Vorwand geben
Um Preußen zu erklären nun den Krieg. —

Der alte Erbfeind von dem Deutschen Volke,
Mit wilden Horden zieht er schon heran,
Wie die Berberben droh'nde Wetterwolke;
In seinem Hochmuth denkt er schon daran,
In Preußens Hauptstadt siegreich einzuziehen
Und Herr zu sein im Deutschen Vaterland;
Er dachte wohl die Deutschen würden fliehen
Wenn er nur nähm das Kriegsschwert in die Hand. —

Doch Deutsches Heer, es steht schon kampferüstet
Auf König Wilhelms lauten Kriegesruf,
Napoleon, so sehr er sich auch brüstet,
Er wird schon sehn welch' Feinde er sich schuf.
Die Feldherrn und die andern Führer alle
Sie sind besetzt von ächtem Deutschen Muth,
Und muthig folgt das Heer dem Trommelschalle
Um zu vertheidigen der Deutschen Freiheit Gut.

Die Deutschen Fürsten ließen sich nicht irren,
Wie's, leider, früher oft geschehen ist
Sie lassen sich durch Lockungen nicht firren,
Jetzt kennen sie der Franken Trug und List.
Mit Deutschem Sinn ward zurückgewiesen
Die Forderung des Herrn Napoleon,
Das Deutsche Volk hat sie dafür gepriesen
Und fester steht als je ihr Fürstenthron.

Voll Opfermuth und rechten Siegsvertrauen
Blickt's Deutsche Volk auf diesen frevlen Krieg,
Die Banner weh'n in allen Deutschen Gauen
Mit Gott im Kampf! Dem Rechte wird der Sieg,
Zwar viele werden nicht mehr wiederkehren
Von Deutschlands Kriegern aus der Franken Land,
Dann soll das Volk die tobt'en Helden ehren,
Die bluteten für Ehr' und Vaterland.

2. Der Rhein ist Deutsches Gut.

Der Vater Rhein ist Deutsches Gut!
Er soll es ewig bleiben,
Wir schützen ihn mit Gut und Blut,
Wir woll'n den Feind vertreiben.

Germania steht auf der Wacht,
Mit blankem Deutschen Schwerte
Und hat auf Deutschlands Feinde Acht,
Daß er ihr Raub nicht werde.

Doch naht der Feind, dann tönt ihr Ruf
Durch alle Deutsche Gauen,
Dem Gott, der uns das Eisen schuf
Woll'n wir alsdann vertrauen.

Und Deutschlands Söhne sind dann da
Den Vater Rhein zu schützen,
Mit freudgem Ruf tönt ihr Hurrah!
Die scharfen Schwerter blitzen.

Ja Vater Rhein! Du Deutsches Gut!
Auch Hollen wird Dich schützen,
Könnt auch der Feind voll Uebermuth,
Es soll ihm doch nichts nützen.

Drum Vater Rhein, du Deutsches Gut!
Sei unverzagt und sende,
Mit Deutschem Stolz die grüne Fluth
Ins Meer wo einst das Ende.

Denn Deutschlands Grenze war einst dort
Wo Du ins Meer einmündest,
Wo Du doch, — Ach! — an jenem Ort
Ein Deutschland nicht mehr findest.

Du Vater Rhein! bleibst Deutsches Gut!
So lange Deutsche leben,
Zu schützen Dich mit Gut und Blut
Ist jedes Deutschen Streben.

3. An die Deutschen Krieger.

Mel.: Auf! Ihr meine Deutschen Brüder

Auf! Ihr braven Deutschen Krieger,
Nehmt das blank'e Schwert zur Hand,
Werdet über Frankreich Sieger
Schützt den Rhein und's Vaterland! —

Denn der Friede ist gebrochen
Durch der Franken Uebermuth
König Wilhelm hat gesprochen,
Kämpft für Deutscher Freiheit Gut! —

König Wilhelm hat gewahret
Hochgesinnt die Deutsche Ehr',
Um den Heldengreis Euch schaaret,
Um den Kriegsherrn hoch und hehr.

Deutschland's Ehre ist gegeben
Jetzt in Eure taufre Hand,
Dies wird Euren Muth beleben
In dem Kampf für's Vaterland.

Deutsche Brüder, dort im Süden!
Ihr kennt Eure Deutsche Pflicht
Ihr kennt Deutschlands Feinde Briten
Deutsche Brüder wanket nicht! —

Schließt Euch an des Nordbunds Krieger
Fest als Deutsche Männer an,
Deutschlands Banner bleibt dann Sieger,
Deutschlands Banner bricht sich Bahn. —

Manche zwar, sind eingeschüchtert
Durch der Franken Lügenschwall;
Doch bald werden die ernüchtert,
Hochmuth geht stets vor dem Fall.

Deutschlands Erbfeind zu vernichten,
Krieger kämpft mit Heldenmuth! —
Große Thaten zu verrichten,
Gilt es freilich Gut und Blut.

Doch auch auf dem Schlachtfeld waltet
Gott der Herr noch über Euch,
Wenn Ihr treu zu ihm nur haltet,
Schützt der starke Gott auch Euch. —

Rehrt als Sieger dann zurücke
In das theure Vaterland,
Wo das Eisenkreuz Euch schmücke
Aus des Heldenkönigs Hand.

4. An das Deutsche Volk.

Wahre Freiheit ist nur da,
Wo Bürgertugend wohnt!

Mein Volk! — Hörst Du der Franken tolles Wüthen,
Ihr Säbelraffeln und ihr Kriegesgeschrei? —
Wie sie jetzt über eitle Rache brüten,
Weil ihre Ehr' von uns verletz't sei? —
Ach! — nur den Rhein will Dir der Franke nehmen,
Dich führen in der alten Knechtschaft Schmach,
Doch Wilhelm wird den frechen Arm ihm lähmen,
Daß Dir erbliht ein ew'ger Friedenstag. —

Schon einmal mußten unsre Väter kämpfen
Für Deutschlands Freiheit, Ehre, Eigenthum,
Durch ihren Muth der Franken Hochmuth dämpfen,
Daß sie erwarben sich den ew'gen Ruhm.
Der treue Gott, der dort die Kräfte stützte,
Er wird auch jetzt mit unserm Rechte sein,
Der in der Noth die Deutsche Freiheit schützte,
Mög' unsern Kriegern gnädig Sieg verleih'n.

Wie damals Alle freudig Opfer brachten
Der schwache Greis, der Jüngling und das Kind,
Und so den Krieg zur Volkessache machten,
So Deutsches Volk! — bist Du auch jetzt gesinnt.
Mit Opfermuth bist Du jetzt aufgestanden,
Begeisterung in Aller Herzen lebt,
Um nicht zu dulden jene Knechtesbanden,
Die Dir der Franke aufzubürden strebt.

Die Linie dort am Maine ist gebrochen
In Deutschland giebt es jetzt kein Süd und Nord,
Wo nur ein Deutsches Wort noch wird gesprochen
Ist's ein'ge Deutschland nun das Loosungswort. —
Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! *)
Dann ist auch unser Deutschland stark und frei,
Ein Jeder zählt zu des Vaterlandes Hütern,
Ob er in Nord, — in Süd geboren sei. —

Wenn unsre Krieger mit dem Feinde kämpfen
Und unsrer Freiheit opfern Gut und Blut,
Und jenes Frevlers frechen Hochmuth dämpfen
Ihm dann besiegen mit gehobnen Muth;
Dann sollen Bürger ihre Städte hüten
Und treu bewähr'n den Deutschen Ruhm,
Daß von dem Norden bis hinab zum Süden
Im Kampfe steht das ganze Bürgertum. —

*) Schiller.

So möge Heinrichs *) Geist hernieder schauen
Auf seine Saat, die er dereinst gesät,
Mit freud'gem Stolz auf alle Deutsche Gauen,
Wo stolz des Bürgertumes Banner weht.
Von Nord und Süd woll'n wir nun nimmer sprechen,
Das Deutsche Volk umschlingt ein festes Band,
Bereint wird es stets jeden Angriff rächen
Auf unser ein'ges Deutsches Vaterland.

Ja! einig bleib es nun für ew'ge Zeiten
Das Deutsche Volk reicht sich die Bruderhand.
Ein Feind soll nie die Deutschen Stämme scheiden
Ja! jeder kämpft für's ein'ge Vaterland.
Und Alle, die von Deutschen Vätern stammen
Umschlingt das ächte Deutsche Bruderband,
Necht Deutscher Sinn mög' Alle stets entflammen
Dann lebe hoch Du ein'ges Vaterland! —

*) Heinrich I., Deutscher Kaiser, Gründer des Deutschen Bürgertums.

5. Die Schlacht.

Die Sonne in heiligem Schweigen
Entstieg kaum dem Dunkel der Nacht,
Da gaben die Führer das Zeichen,
Das Zeichen zur blutigen Schlacht.
Bald wirbeln die Trommeln und bringen
Bewegung hinein in die Reih'n,
Die tapfern Soldaten sie bringen
Voll Muth auf die Feinde nun ein.

Und brave Kameraden erstürmen,
Mit Hurrah der Feinde Batrie!
Wenn Leichen auf Leichen sich thürmen,
Die Braven sie wanken doch nie!
Im wildesten Kampfesgewühle
Bewährt sich der männliche Muth,
Da schweigen die eitlen Gefühle
Es gilt einem höheren Gut. —

Dort sprühen die flammenden Blitze
Sindurch, durch den wogenden Dampf,
Dann donnern die schweren Geschütze
Und mörderisch wüthet der Kampf;
Schrapnell's und Granaten zerspringen
Dort über den feindlichen Reih'n,
Gleich wetterndem Hagel und bringen
Den Tod und Verderben hinein.

Da schmettern Trompeten und rufen
 Die Reiter herbei in die Schlacht,
 Es dröhnet die Erde von Hufen,
 Der Säbel wird locker gemacht.
 Ja wenn in der Faust er dann blühtet,
 Und fauset hernieder der Hieb,
 Der Feind dann auch wanket und sinket;
 Doch Mancher auch, der uns war lieb.

Dragoner, Kürassire brausen
 Wie Wetter daher auf die Höh'.
 Die Säbel, die scharfen, sie fausen
 Hernieder, sie sprengen's Quarrée.
 Die Prähler, die Franken sie fliehen,
 Husaren, Mlanen nun nach!
 Laßt nimmer so ruhig sie ziehen.
 Vernichtung nur krönt den Tag!

Denn wenn auch die Feinde jetzt flohen,
 Ihr Reiter laßt ihnen nicht Ruh'.
 Sie würden bald wieder Euch drohen,
 Drum seht ihnen wacker nur zu.
 Bald wird Euch das Heer auch nachkommen,
 Wenn nöthig noch schlagen die Schlacht,
 Das stolze Paris wird genommen
 Dem Hochmuth ein Ende gemacht.

6. Die Deutschen Frauen.

Im Kampfe stehn auch jetzt die Deutschen Frauen,
 Ja! wenn auch nicht mit Waffen in der Hand,
 So bringen sie, in allen Deutschen Gauen,
 Ihr Opfer doch dem Deutschen Vaterland.
 Des Kriegers Waffen soll die Frau nicht schwingen,
 Nicht so verleugnen holde Weiblichkeit,
 Doch kann sie auch dem Kriege Opfer bringen
 Ach, leider, giebt es viel Gelegenheit.

Ja! Deutsche Frauen haben nie gefehlet
 Wenn's Hilfe galt in harter, schwerer Zeit,
 Gar manche hat der Männer Muth gestählet
 Durch Frauenwort, durch Muth, Entschlossenheit.
 Wenn Deutschlands Söhne in dem Kampfe standen
 Und bluten mußten für das Vaterland,
 Sie oft schon Labung, Hülf' und Pflege fanden
 Durch edler Frauen stets hülfreiche Hand. —

Auch jetzt, wo brave Krieger bluten müssen
 Für Deutschlands Ehre und der Freiheit Gut,
 Soll'n sie auch Frauenhülfe froh begrüßen,
 Die wohl erhöhet aller Krieger Muth.
 Ja Frau'nvereine wollen Labung spenden
 Den Braven, die erdulden großen Schmerz,
 Sie wollen gerne Trost und Hülf' senden
 Und so erfreu'n des wunden Kriegers Herz.

Biel andre steh'n als Pflegerin zur Seite
 Dem treuen Arzt, der Wunden Eindrung schafft;
 Die Wunde brennt! — Doch Frauenpfleg' im Leide
 Stärkt wieder bald die hingeschwund'ne Kraft.
 Ja neugesärkt kehrt mancher brave Krieger
 Mit Dank zu seiner Fahne schon zurück,
 Um endlich heimzukehren mit als Sieger.
 Den Deutschen Frauen dankt er dieses Glück.

So stehn die Frauen mitten in dem Kampfe
 Und üben treu die übernommene Pflicht,
 Wenn aus dem Donner und dem Pulverdampfe
 Des wunden Kriegers Schmerzensruf nun bricht. —
 Sehr hohe Frauen an der Spitze stehn
 Und Deutscher Sinn wird da auch wieder neu!
 Wie diese Frau'n mit Beispiel voran gehen,
 Ja wahrlich, wahrlich Deutsche Weibertreu! —

Wenn Ihr dann einst, Ihr braven Deutschen Krieger
 Zum Vaterlande heimwärts kehren müßt
 Und Euch, die ihr Napoleons Besieger,
 Des Deutschen Volkes lauter Jubel grüßt,
 Euch dann credenzt den Wein von Deutschen Reben,
 Willkommen heißt, Euch an den heim'schen Heerd,
 Dann laßt hoch die Deutschen Frauen leben!
 Die Deutschen Frau'n sind Eures Dankes werth.

7. Germania an die Deutschen Krieger.

Als Wacht am Rheine hört ich krähen
 Voll Uebermuth den Gall'schen Hahn,
 Ich sah ihn stolz die Flügel blähen:
 Nun müssen meine Söhne dran!
 Kaum rief ich Euch, da kommt Ihr schon
 Und Wilhelm, Hohenzollerns Sohn,
 Führt Euch bald nach Paris! :/:

Ihr Söhne dort vom Ostseestrande,
 Von Oder, Elbe, Weser, Main,
 Von Har und vom Schwabenlande,
 Ganz Deutschland muß jetzt einig sein.
 Reichet Euch die treue Bruderhand,
 Dann kämpft und siegt fürs Vaterland
 Und ziehet nach Paris! :/:

Willkommen Deutsche Kampfgenossen!
 Willkommen hier am Deutschen Rhein,
 Aus Hermanns Heldevolk entsprossen
 Sollt Ihr nun Deutschlands Ketter sein.
 Ihr zieht daher in Waffenstrahl,
 In tapfrer Faust den blanken Stahl
 So ziehet nach Paris! :/:

Franzosen woll'n den Rhein uns rauben,
Woll'n über Deutschland Herren sein!
An Deutsche Wehrkraft soll'n sie glauben,
Nicht kommen an den Deutschen Rhein.
Frisch auf den Feind! mit kaltem Blut
Das Schwert gebraucht, mit deutschem Muth
So geht es nach Paris! :/:

Wie Hermann Römer einst geschlagen,
Die Deutschland brachten's Skavenjoch,
So müßt ihr auch die Franken jagen
Bis hinter ihre Seine noch
Nur hoch das Banner schwarz, weiß, roth,
Die Losung sei: Sieg oder Tod!
So geht es nach Paris! :/:

Die Franken müßt ihr niederschlagen
Und nehmen ihre Hauptstadt ein!
Erst dann kann man in Wahrheit sagen:
Bald wird's ein ew'ger Friede sein!
Schlagt tapfer drein! gebt kein Pardon,
Am wenigsten Napoleon
Nur so geht's nach Paris! :/:

Habt Ihr dann Frankreich überwunden,
Mit Gottes Hülf' und Eurem Schwert,
Die frechen Flügel ihm gebunden,
Dann seid Ihr auch des Lohnes werth.
Willkommen wieder dann am Rheine!
Ein Herzenstrunk vom besten Weine
Wenn Ihr kommt von Paris. :/:

8. Nach der Schlacht bei Sedan.

Victoria! Die Feinde sind vernichtet!
Der eitle Kaiser prahlet nun nicht mehr!
Gott der Gerechte selber hat gerichtet,
Gezeigt, wo die gerechte Sache wär.
Nun Deutsches Volk dank' Gott in Lobgesängen!
Stimm froh des Sieges Jubellieder an!
Zu Dank und Jubel muß das Herz es drängen,
Wo Gott der Herr so Großes hat gethan. —

Verzeichnen wird den Tag die Weltgeschichte,
Der Deutschlands Krieger brachte solchen Sieg.
Napoleon erlag dem Weltgerichte,
Ob diesem frechen frevelhaften Krieg.
Die grande nation sie wollt' Gesetze geben
Der ganzen Welt, dies Recht maacht' sie sich an,
Und Deutschland sollt' vor ihr em Drohen beben,
Als Herrn die Franken stets erkennen an.

Die Frechheit dursten länger wir nicht dulden,
Sonst war verloren Deutschlands Recht und Ehr',
Das Deutsche Volk würd' seinen Fall verschulden,
Wenn es nicht muthig griff zur blanken Wehr.
In Eurem Hochmuth habt Ihr nicht erwogen,
Daß Eure Frechheit Deutschland einig macht,
Das ganze Volk zum Kampf ist ausgezogen,
Das habt Ihr Franken freilich nicht gedacht. —

Voll Frevel habt Ihr selbst heraufbeschworen
Den Krieg, der viele Menschen elend macht!
Nun die gloire für immer ist verloren,
Vernichtet Eure stolze Kaisermacht.
Schon manchen Sieg im stolzen Frankenlande,
Hab'n Deutsche Waffen ruhmvoll sich erkämpft,
Gelodert war'n schon des Gehorsams Bande,
Doch Euer Hochmuth war noch nicht gedämpft.

Bei Sedan nun sollt' Deutsche Wehrkraft siegen,
Die Weltgeschichte solchen Sieg nicht weiß,
Der stolze Herzog mußte unterliegen,
Sein ganzes Heer ist nun des Sieges Preis
Napoleon hat selbst auch übergeben
Den Degen in des Königs Wilhelm Hand
Und muß nun dort auf Wilhelmshöhe leben,
Als sein Gefangener, im Deutschen Land.

Heil! Wilhelm Heil! Des Erbfeinds Ueberwinder,
Dem hohen Kriegshern bringe Deutschland Dank!
Auch Friedrich Wilhelm, Friedrich Karl nicht minder,
Dem großen Feldhern bringe Deutschland Dank!
Auch Albert, Steinmetz und die Andern, alle
Den Führern aus dem ganzen Deutschen Land,
Die führten's Heer zu Sieg und Frankreichs Falle,
Die Deutscher Sinn und Deutscher Muth verband.

Auch allen Deutschen Fürsten laßt uns danken,
Daß Deutsch und einig sie jetzt alle war'n,
Dem Kriegshern treu und ohne nur zu wanken
Zur Seite standen bei des Feind's Gebahr'n.
Seit tausend Jahr'n hat Deutschland oft gesehen,
Zum Unglück für das Deutsche Vaterland,
Wie Deutsche Fürsten gern zu Frankreich stehen
Drum heißen Dank bringt jetzt den Fürstenband.

Auch Euch, auch Euch! Ihr tapfren Deutschen Krieger,
Durch deren Muth der Franken Herrschaft sank,
Auch Euch! Die Ihr allüberall wart Sieger
Gebührt des Deutschen Volkes heißer Dank.
Mit Heldenmuth und rechtem Gottvertrauen
Habt Ihr gekämpft für Deutschlands Ehr' und Ruhm,
Die Wacht am Rheine konnte auf Euch bauen,
Wie's galt zu schützen Deutsches Heiligthum.

Der große Kaiser wollte Euch wohl schrecken
Mit seinen Turcos und den Zuvaven nur,
Ihr aber schlugt die brannen wilden Necken
Schon dort bei Wörth und auch bei Mars-la-Tour.

Bei Sedan dort habt Großes Ihr verrichtet,
Habt Ihr erkämpft großen Ruhm und Ehr'.
Ein ganzes Heer des Feindes ist vernichtet,
Es giebt nun keinen Frankenkaiser mehr.

Noch schwere Arbeit habt Ihr zu vollbringen,
Oh' uns der goldne Friede wieder lacht,
Doch sie wird Eurer Tapferkeit gelingen,
Die schon bisher so Großes hat vollbracht.
Paris, die stolze Hauptstadt müßt Ihr stürmen,
In der ganz Frankreich sich doch concentrirt,
Da werden Leichen sich auf Leichen thürmen
Doch jaget nicht! Da Gott im Kampf Euch führt.

9. Nehmt Paris.

Hurrah, Tambour, Sturm geschlagen!
Immer vorwärts nach Paris!
Nur ein frisches keckes Wagen,
Das Euch immer Sieg verhieß.
Fällt's Gewehr zu kräft'gen Stößen,
Deutschlands Ehre einzulösen,
Auf! und stürmt Paris! —

Nach Paris, dem stolzen Babel,
Geh nun Euer Siegeszug,
Stopft dem Volk den frechen Schnabel,
Das nichts kennt als Lug und Trug,
Siegen wollt' nur durch Verbrechen.
Die Verrätherei zu rächen,
Auf! und stürmt Paris!

Grenadier' und Musketiere
Hört, es ruft zum Sturm das Horn!
Jäger und auch Jüsiliere
Nehmt die Gamins recht aufs Korn,
Lehrt sie Deutsche Schützen kennen,
Wenn den Pelz die Kugeln brennen.
Auf! und stürmt Paris!

Die Trompeten, Ihr Husaren,
Rufen Euch zum blut'gen Tanz,
Al' Ihr tapfren Reiterhaaren
Schwinget muthig Schwert und Lanz';
Lasset Schwert und Lanze sausen
Zu der eillen Franken Grausen
Auf! und stürmt Paris!

Kürassier' im Eisenpanzer,
Ihr auch hauet tapfer drein,
Pionier, die braven Schanzer,
Müssen auch beim Tanze sein.
Alle wirken so zusammen,
Aller Augen sprühen Flammen
Auf! und stürmt Paris!

Mit Kartätchen und Granaten
Spielt zum Tanz die Artill'rie,
Da wird immer frisch geladen,
Donnert wieder die Batt'rie.
Um die Breche rasch zu fördern,
Keine Schonung Muechelmördern!
Auf! und stürmt Paris!

Nur dann wenn Paris genommen
Und vertilgt die Lügenbrut,
Kann uns erst der Friede kommen,
Sühne für vergoff'nes Blut,
Sühne für die Opfer alle,
Findt Ihr nur in Frankreichs Falle.
Auf! und stürmt Paris

10. Die Wacht am Rhein, nach der Einnahme von Paris.

Was braust daher wie Donnerton,
Das ganze Land ertönt davon,
Wie Glockenklang, Posaunenschall,
Wie Siegesjubil überall! —
Ja! Siegesjubil soll es sein,
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!

Wie stolz im Wind die Fahnen weh'n!
Wie siegestolz die Männer steh'n!
Ja! stolz auf unser braves Heer,
Das so gerettet Deutschlands Ehr',
Drum jubelt heute Groß und Klein.
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!

Der alte Feind vom Deutschen Land,
Nahm frevelhaft das Schwert zur Hand;
Doch König Wilhelm hoch und hehr
Führt gegen ihn die Deutsche Wehr,
Nach Frankreich führt er sie hinein
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!

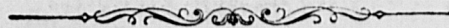
Ihr Krieger all' aus Süd und Nord!
Ihr schwurt mit treuem Deutschen Wort,
Ihr schwurt mit hoher Kampfeslust:
Der Rhein bleibt Deutsch wie unsre Brust!
Ja ewig soll er Deutsch auch sein
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!

Die Deutschen Krieger treu und stark
Vertheidigten die Deutsche Mark,
Des Landes Hört, den Deutschen Rhein
Und nahmen nun die Hauptstadt ein.
Der Kaiser muß Gefangner sein
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!

Erfochten habt Ihr Sieg auf Sieg
In diesem frevelvollen Krieg,
Paris habt Ihr genommen nun
So laßt des Krieges Waffen ruh'n,
Der goldne Friede kehrt dann ein
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!

Und schöne Gau'n, alt Deutsches Land
Bringt wieder Ihr zum Vaterland,
Ja! viel hat Euer Arm vollbracht,
Gestürzt die eitle Frankenmacht
Und frei und groß wird Deutschland sein
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!—

Ihr Brüder all' aus Süd und Nord
Reicht Euch die Hand, gebt Euch das Wort:
Das ganze Deutsche Vaterland
Umsehling' ein festes Bruderband
Ein einig Deutschland soll es sein
Deß freut sich hoch die Wacht am Rhein!



(X0910200)

UB Frankfurt



55 217 017

S 71 9793